

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Wohlthäter der Menschheit

Arnim, Theodor

Leipzig, 1887

Vinzenz von Paula und John Howard, Seelenretter und barmherzige Samariter.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6669



Bedrohung des Seelenretters.

Vinzenz von Paula und John Howard, Seelenretter und barmherzige Samariter.

Wird auch ein edler Mann
Der Welt entlickt für immer,
Was er einst that und sann
Strahlt fort in hellem Schimmer. (Vongfellow.)

Gleich verehrt wie A. S. Francke unter den Protestanten, ja noch mehr gleich einem Heiligen wird von seinen Glaubensgenossen, den Katholiken, gepriesen, aber auch von allen vorurteilslosen Menschenfreunden überhaupt hochgehalten: Vinzenz von Paula, der edle Priester des Franziskanerordens, der Beschützer der Waisen und Findelkinder und jener aus der Gesellschaft Gestoßenen, welche wegen Verbrechen oder durch ein unglückliches Geschick zu den Galeeren verurteilt wurden.

Vinzenz von Paula hatte 1576 als Sohn eines armen französischen Landmannes in Languedoc das Licht der Welt erblickt und war in einem Franziskanerkloster zum Priester erzogen worden. Sein Vater verkaufte selbst die Ochsen vom Pfluge weg, um seines Vinzenz Studien in Toulouse bestreiten zu können. Eine Erleichterung stand dem braven Mann bevor, als ein Verwandter in Marseille dem Jüngling ein kleines Vermächtnis hinterließ. Der künftige Seelenhirt begab sich nun zu Schiff dorthin, um die Erbschaft in Empfang zu nehmen. Auf der Heimreise wurde jedoch das Schiff von Seeräubern überfallen und Vinzenz während des Gefechts schwer verwundet. Die Korsaren schleppten die Mannschaft nebst den Reisenden in Ketten nach Tunis, und Vinzenz sollte hier gleich den andern als Galeerensklave arbeiten. An dieser Stätte grenzenlosen Elends lernte er die Not seiner Mitchristen von einer andern Seite kennen, als er sie zu sehen gewohnt war und selber empfand; denn seine Kräfte reichten nicht aus, die ihm übertragenen Arbeiten

auszuführen, da er überdies noch an seiner Wunde litt. So kam es, daß man ihn an einen maurischen Arzt verkaufte, der ihn jedoch gut behandelte und wiederherstellte. Der Maure starb jedoch schon nach einem Jahre. Vinzenz' treuer frommer Sinn und seine herzliche Zusprache gewann ihm jedoch das Herz seines neuen Herrn und es gelang ihm, diesen und eine Anzahl abtrünniger Europäer, die in der Knechtschaft zum Islam übergetreten waren, dem Christenglauben wieder zuzuführen. Sein jetziger Gebieter, ein schlichter Landwirt, der aus Nizza stammte, gewann seinen Sklaven oder, richtiger gesagt, seinen geistlichen Berater immer lieber und ließ sich von demselben überreden, gemeinschaftlich mit andern Neubefehrten aus dem Bereiche der Mohammedaner zu flüchten. Ihr Wagnis gelang und nach mancherlei Fährnissen und Überwindung unsäglicher Leiden erreichte ihr kleines Fahrzeug bei Niguesmortes den Boden von Südfrankreich. —

Nicht lange nachher ward Vinzenz de Paula in Rom Mitglied einer Bruderschaft, welche sich der Krankenpflege in den Hospitälern widmete, und er beschloß sich nach Paris zu wenden, in der Hoffnung, daselbst sich einen größeren Wirkungskreis eröffnen zu können. Die Beobachtungen, welche er in seiner Heimat als Erzieher im Hause der hochherzigen Gräfin Gondry hatte machen können, bestimmten ihn, diese in ihrem Bemühen, der leiblichen und geistigen Not ihrer Mitmenschen zu steuern, lebhaft zu unterstützen. Gar bald schon drängte sich ihm die Überzeugung auf, daß das bloße Almosengeben, auf welches die Kirche einen so großen Wert legte und welches, wie unter Umständen das Betteln, für keine Schande, sondern sogar für ein gutes Werk gehalten wurde, nicht ausreichte. Es entging ihm nicht, daß die reichlichsten Gaben, wenn sie auch der augenblicklichen Not steuern, nicht selten dazu beitragen, die Empfänger an Trägheit, Heuchelei und Frechheit zu gewöhnen. Dieses innerliche Verderben der unteren Volksklassen hielt er mit Recht für ein großes Unheil und maß ihm die Schuld an dem sittlichen Elende der Massen sowie an einer Menge von Verbrechen bei. So kam er auf den Gedanken, einen Verein von mildherzigen Frauen zu stiften, die zugleich die Aufgabe verfolgen sollten, sich der Erziehung verwahrloster Kinder anzunehmen. Und um vornehmen Frauen mit gutem Beispiel voranzugehen, opferte er seine Habe und widmete seine ganze Kraft dem Dienste barmherziger Liebe. Überall knüpfte er Verbindungen an und bald breiteten sich seine Anstalten über ganz Frankreich aus. In Paris und in andern Städten, wo die Straßen von Bettlern und noch schlimmeren Herumstreichern überfüllt waren, gelang es dem liebevollen und demütigen Priester, Tausende für ein geordnetes Leben zu gewinnen. Dabei setzte er sich hinweg, wie über den Spott, so auch über den Undank. Selbst die Lebensbedrohungen und Mißhandlungen, womit nicht selten seine Schützlinge seine Liebe lohten, machten ihn nicht irre. Durch ein Vermächtnis jener edlen Gräfin, deren Kinder er erzogen hatte, kam er in den Besitz von vierzigtausend Livres. Diese bildeten den Grundstock für seine weiteren Unternehmungen. Nun sammelte er gleichgesinnte Priester um sich, die bereit waren, gleich ihm ihre Kräfte der Minderung des Elends zuzuwenden. Sie durchsuchten die Stätten des Lasters, die Gefängnisse und Krankenhäuser, Keller- und Dachwohnungen, überall helfend und lehrend, erweckend und ermutigend. Die neu eingerichtete Hilfsanstalt St. Lazarus in Paris verwendete er als Schule und Übungsstätte für die ihm anvertrauten jungen Priester. Wer sich elend und verlassen fühlte, junge und ergraute Sünder,

arme Tagelöhner und trostbedürftige Reiche suchten hier eine Zuflucht, und viele verließen diesen Ort gebessert und als andre Menschen.

Als im Jahre 1634 in Frankreich die Pest ausbrach und Schrecken, Besorgnis und Verwirrung allgemeiner wurden, sah der gute Priester, welcher ein großes und segensreiches Feld in seinen Genossen der Barmherzigkeit, besonders den stets hilfsbereiten „Barmherzigen Schwestern“, eröffnet hatte, nachdem seine Frauenvereine allerorten die trefflichsten Dienste geleistet hatten.



Vinzenz de Paula unter den Findelkindern.

Viele junge Mädchen wurden durch das gegebene Beispiel werthtätiger Liebe veranlaßt, sich zu Krankenpflegerinnen heranzubilden, andre zur Erziehung von Waisen sowie zur Pflege hilfloser Waisen und verlassener Findelkinder, andre zu weiteren Bethätigungen christlicher Gesinnung in den Häusern der Armen wie der Reichen.

Diese „Barmherzigen Schwestern“ (Soeurs de la Charité) wurden zum Segen, besonders für Frankreich, und sie genießen bis zur Stunde die allgemeine

Hochachtung, wo sie ihren Beistand spenden. Vinzenz blieb die Seele aller dieser Einrichtungen, ein Vorbild reinster Hingebung und Selbstverleugnung. Wo irgend ein Nothstand eintrat, da zeigte er sich sofort als Helfer in der Drangsal; die Waisen und Findelkinder liebten ihn und begrüßten ihn wie einen Vater.

Die Findelhäuser, jene Rettungsanstalten zur Aufnahme von Kindern, welche von unbarmherzigen Angehörigen ausgelegt worden, sind eine bereits über tausend Jahre alte Einrichtung und schon frühzeitig gerade in Frankreich aufkommen. — Gegenwärtig sucht man aber auch in unserm Nachbarlande den unglücklichen Verstoßenen auf andre Weise Beistand zu bringen, da diese Zufluchtsstätten große Summen alljährlich zu ihrem Fortbestande bedürfen, während leider die Zahl der Verlassenen stetig zugenommen hat.

Dem Retter der Verstoßenen wurde so leicht nicht eine Bitte abgeschlagen, denn er besaß das unbedingte Vertrauen aller. Als er einst weiteres Geldmittel zur Vergrößerung seines Erziehungshauses für Findelkinder bedürftig war, sprach er in einer Versammlung der vornehmsten Frauen der Hauptstadt eine dahin gehende dringende Bitte aus und schloß mit den begeisterten Worten: „Wohlan, meine Damen, wollen Sie diese Kinder, deren Mütter Sie geworden sind, verlassen? Hören Sie auf ihre Mütter zu sein, so sprechen Sie ihr Urtheil aus: Tod und Leben liegt in Ihren Händen.“ Kurz nachher stand ihm alles zur Verfügung, was er brauchte.

Und als in Paris eine Hungersnot ausbrach, da war es wiederum dieser wahrhaftige Gottesmann, der den vom Mangel Heimgesuchten Hilfe brachte. Er errichtete sofort Speiseküchen für die Armen und zur Beföstigung der Kranken. Obwohl von den Schwachen des Alters und von Krankheit heimgesucht, legte er selbst in der Küche bei Verteilung der Speisen mit Hand an, sammelte die Kinder der Armen um sich, speiste sie mittags und abends und erteilte ihnen Unterricht.

Aber das war nur ein Zweig an dem Baume seines Lebens.

Es war in jener Zeit, als Vinzenz von Paula mehrere Jahre als Hauskaplan und Erzieher sich bei dem Grafen von Gondry aufhielt, welcher das Amt eines Oberaufsehers der Galeeren verwaltete. Hier lernte der junge Priester schreckliche Vorkommnisse kennen; die Sträflinge, mit ihren angeschmiedeten Armen an die Ruder gefesselt, mußten bis zur äußersten Erschöpfung arbeiten und waren dazu noch beständig von körperlichen Züchtigungen bedroht. Die Unglücklichen tröstend und aufrichtend, widmete er sich mit erhöhtem Eifer der Seelsorge und stand nach Kräften diesen verlorren Menschen bei.

Wie er sich nicht vor den Höhlen des Lasters scheuete, so auch nicht vor den Schrecknissen der Galeeren. Da, wo die schwersten Verbrecher in grauenhaften Leiden und gleich gräßlicher Verwahrlosung ihre unbarmherzigen Strafen verbüßten, wo die Ruchlosigkeit noch den Jammer überbot, unter den verlorren und verlassenen Seelen, entwickelte er eine staunenswerte, erspriessliche Thätigkeit.

Brüderlich ließ er sich zu den von der Welt Verabscheuten herab, verkehrte mit ihnen, schlief und aß mit ihnen, um endlich ihr Vertrauen zu gewinnen. Einmal, als es ihm galt, einen verstockten Sünder zu erweichen, verrichtete er an dessen Statt auf der Ruderbank die Arbeiten des Sträflings, indem er in aller Stille den Platz mit dem unglücklichen Missethäter tauschte, den Krankheit und Schwäche danieder geworfen hatten. Der Unglückliche konnte auf seinem Lager ausruhen, während Vinzenz seine

Kette trug. Man erkannte den edlen Mann zwar bald und befreite ihn von den Fesseln, allein er behielt zeitlebens die Spuren von der Galeerenkette. Auf diese Weise gewann er manches verhärtete Herz zu Reue und Umkehr und es gelang ihm auch, das Schicksal dieser Ausgestoßenen und ihre Gefängnisse in vieler Hinsicht besser zu gestalten.

Vinzenz von Paula konnte sich nie genug im Guten thun; stets suchte er neue Gebiete auf, wo seine menschenfreundliche Thätigkeit Segen verbreiten konnte. Seit ihn der König von Frankreich, voll Bewunderung für seine Liebeswerke, zum Großalmoſenier der Galeeren ernannt hatte, konnte er seine Thätigkeit erweitern und ein Spital einrichten, in welchem die Verkommenen, nach denen bisher niemand gefragt hatte, liebevolle Pflege fanden. Wie viele merkten hier zum erstenmal, daß sie Menschen und Christen seien, und empfanden nun, was es heiße Liebe empfangen!

Auch in der Folgezeit erinnerte sich dieser Menschenfreund der Unglücklichen, deren Leiden er während seiner Gefangenschaft in Tunis hinlänglich kennen gelernt hatte, indem er sich bemühte, Geld zusammenzubringen, um Gefangene, welche in den Barbarenstaaten ein jammervolles Dasein verbrachten, loszukaufen. Nach und nach sammelte er die Mittel zur Befreiung von zwölfhundert Christensklaven. —

Dem Korsarenunwesen konnte erst zweihundert Jahre später, 1816, durch die vereinigten Flotten von Frankreich und England, welche die alten Schlupfwinkel der Piraten in Algier zerstörten, ein Ende gemacht werden.

Mit bewunderungswürdiger Selbstverleugnung fuhr der würdige Franziskaner fort, die Hütten des Elendes aufzusuchen, sich der einzelnen liebevoll anzunehmen und in immer weiteren Kreisen das Institut der „Barmherzigen Schwestern“ einzubürgern. Diese „Engel der Milde und Menschenliebe“ lassen nicht ab, allen wohlthätigen Anstalten, ohne Ansehen der Religion und des Standes, in Frankreich und anderswo ihren Beistand zu leisten; unermüdet pflegen sie die Kranken, unterrichten die Jugend und nehmen sich der verlassenen Kinder an, überall geben sie ein Bild der Entfagung und Barmherzigkeit.

Das Rühmliche bei den Bestrebungen dieses verehrungswürdigen Priesters ist, daß er mit dem leiblichen Beistand stets auch die geistliche Hilfe zu verbinden wußte. Es läßt sich schwer sagen, was bei ihm größer war, ob die Barmherzigkeit gegen den Unglücklichen oder die Liebe zum Sünder.

Vinzenz von Paula starb hochbetagt im Alter von 85 Jahren.

Wenn die katholische Kirche reich ist an solchen Kundgebungen und Einrichtungen der barmherzigen Liebe, so hat sie es diesem Umstande mit zu verdanken, daß sie noch vieles über die Menschen vermag und eine hervorragende Stelle im Reiche Gottes einnimmt.



Vinzenz de Paula. Nach Edelink.